1. des hl. Johannes des Evangelisten, 2. der 318 Väter von Nicäa, 3. des Epiphanius, 4. des Jacob von Sarug (s. d. Art.), 5. des Johannes Chrysoström, 6. eines Unbenannten, 7. der heiligen Apostel, 8. des Cyriac, 9. des Gregor von Nazianz und 10. des Patriarchen Dioscur. Die unter 7. genannte Liturgie der heiligen Apostel wurde in Rom 1548 durch den abessinischen Archimandriten Petrus, auch Tesfa (Sion) genannt, äthiopisch herausgegeben. Im folgenden Jahre erschien eine lateinische Uebersetzung. In's Englische ward sie von Rodwell, London 1864, übersezt, theilweise auch von E. Bezold am Ende des Swainson'schen Werkes. Die unter 5. genannte Liturgie des hl. Johannes Chrysoström gaben Wankleben in Sudolfs Gramm. aethiop., ed. II 1661, und Dillmann in der Chrestom. Aethiop., Lipsiae 1866, 51 sq., heraus; eine andere steht mit lateinischer Uebersetzung in Sudolfs Comment. in hist. Aethiop., Francof. 1691, 341. (Vgl. A. Schulte, Die in Aethiopien gebräuchliche Liturgie des hl. Joh. Chrys., im Katholik 1888, I, 417.) Die Liturgie der heiligen Apostel enthält den vollständigen Ordo des abessinischen Gottesdienstes, und die übrigen Liturgien müssen aus ihr ergänzt werden. Ohne Mühe kann man in ihr eine Nachbildung der koptischen Liturgie des hl. Basilus erkennen. — d. Die byzantinischen Liturgien. Die Kirche von Constantinopel oder Byzanz hat seit mehr denn 1800 Jahren zwei Liturgien, von denen die eine dem hl. Basilus, die andere dem hl. Chrysoström zugeschrieben wird. a. Daß der hl. Basilus, vom Jahre 370—379 Bischof zu Cäsarea in Cappadocien, eine Liturgie verfaßt habe, steht außer Zweifel und wird von Proclus (Περὶ παραδόσεως τῆς θείας λειτουργίας, Migne, PP. gr. LXV, 849), von dem Diakon Petrus (De incarnatione et gratia D. n. J. Chr. etc. c. 8), vom zweiten Concil von Nicäa (Harduin IV, 370) und vielen Anderen bezeugt. Ob aber die Liturgie, welche unter dem Namen des hl. Basilus in der constantinopolitanischen Kirche gebraucht wird, oder ein anderes Exemplar dessen ächtes Werk sei, ist völlig ungewiß, und ohne Rücksicht auf die Tradition der Griechen glaubt Goar (Eucholog. 180), einem Exemplare der basilianischen Liturgie, das ihm Isidor Byromalus mitgetheilt, den Vorzug geben zu müssen. Immerhin zeigen die sehr bedeutenden Abweichungen der Codices von einander, daß die Liturgie durch den Namen, mit dem sie geschmückt ist, gegen die Verbesserungsversuche keineswegs geschützt worden sei. Der Gottesdienst wird nach der Liturgie des hl. Basilus gefeiert: an den Sonntagen der heiligen und großen Fastenzeit mit Ausnahme des Palmsonntags; am hohen Gründonnerstage; am großen Sabbath, d. i. am Charfamstage; an den Vigilien von Weihnachten und Epiphanie und am Feste des hl. Basilus, welches nach dem griechischen Kalender am Neujahr, dem Todestage des hl. Basilus, begangen wird. Diese

Liturgie findet sich griechisch bei Daniel, Codex liturg. IV, 421 sq.; in neueren deutschen Uebersetzungen bei Storf, Die griechischen Liturgien, Rempten 1877, und Malzem, Die göttlichen Liturgien unserer hl. Väter, Berlin 1890. (Vgl. Probst, Die Liturgie des Basilus, im Katholik 1882, II, 561 ff., 1883, I, 1 ff. 118 ff.) β. Die Liturgie des hl. Chrysoström, welche, die genannten Tage ausgenommen, das ganze Jahr hindurch im Gebrauche ist, wird im 7. Jahrhundert noch von Beontius „die Liturgie der heiligen Apostel“ genannt und scheint erst im 8. den Namen des Johannes „mit dem goldenen Mund“ erhalten zu haben. Durch die Ueberlieferung der Orientalen, durch die gläubige Annahme der Occidentalen und durch die Zeugnisse sehr vieler Schriftsteller wird dem hl. Chrysoström die Bearbeitung einer Liturgie, und zwar der in der Kirche von Constantinopel gebräuchlichen, zuerkannt. Er habe, sagt Proclus, wegen der Schwachheit der menschlichen Natur und in der Absicht, jede teuflische Ausflucht gleichsam zu entwurzeln, den Gottesdienst in Vielem abgekürzt. Uebrigens ist die Verschiedenheit der vorhandenen Exemplare dieser Liturgie so groß, daß Goar zweifelhaft war, welches derselben er einer Vergleichung zu Grunde legen sollte, und erklärt: Tanta . . . varietas, ut nos qui octo sola (sc. exemplaria) ex illis tibi, Lector . . ., ob oculos ponimus, cuncta illa simul, tantae dissimilitudinis aspectu territi, inter sese conferre, vitandae nimiae confusionis gratia, non poterimus etc. Den griechischen Text dieser Liturgie hat auch Migne, PP. gr. LXIII, 901 sqq.; LXIV, 1062 sq. (Vgl. Denzinger, Ritus Oriental. I, Wirceb. 1863, 6—16; Hammond, The Ancient Liturgy of Antioch and other Liturgical Fragments, Oxford 1878.) Deutsch steht sie in den vorher angegebenen Büchern von Storf und Malzem, auch bei Cracau, Die Liturgie des hl. Johannes Chrysoström, Gütersloh 1890; eine Beschreibung ihres Verlaufes gibt Thalhofer, Liturgik II, 46 ff. Die Ordnung der beiden Liturgien von Constantinopel ist der in der Liturgie des hl. Jacobus eingehaltenen ähnlich. Wir begegnen der Eintheilung in Katechumenen- und Gläubigen-Liturgie; der Friedenskuß, dem hier das Symbolum folgt, wird nach der ersten Oblation erteilt; die Prästation und die unmittelbare Vorbereitung auf die Consecration besteht im Dank und Preis für die Heilskanstalten Gottes; die Einsetzungsworte werden laut gesprochen und mit „Amen“ beantwortet; dann folgt die „Anrufung des heiligen Geistes“, die Aufopferung zu Ehren der Heiligen, die Fürbitten für die Verstorbenen und die Lebenden, die Elevation und Brechung der Hostie, die Communion und zuletzt die Dankagung und Segnung. — Die Liturgien von Constantinopel wurden in slavischer Uebersetzung von den hl. Cyrillus und Methodius (s. d. Art.) zuerst in Pannonien und Mähren eingeführt. Methodius mußte sich in Rom im J. 880 sowohl